

Reformationspredigt am 05.11.2023 in Dürrenäsch von Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Von der Renaissance zur Reformation

Lesung

Wir hören auf Worte von Jesus, die er zu seinen Jüngern gesprochen hat. ich lese aus Johannesevangelium 14, die Verse 1 bis 6 in der Elberfelderübersetzung:

Jesus spricht: „*Euer Herz werde nicht bestürzt.*

Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!

Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:

Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?

Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite,

so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.

Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.

Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Und wie können wir den Weg wissen?

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“¹

Einleitung: Der Vorreformer Girolamo Savonarola

In den Frühlingsferien besuchten meine Frau Christina und ich das erste Mal Florenz, die Stadt der Renaissance. Der Dominikanermönch Girolamo Savonarola, auf Deutsch: Hieronymus Savonarola, wirkte zweimal in Florenz, das erste Mal fünf Jahre lang zwischen 1482-1487, und das zweite Mal acht Jahre lang, von 1490 bis 1498, dazwischen reiste er umher und predigte. 1491 wurde er der Prior, d.h. der Leiter des Dominikanerordens. Er predigte, dass alle Menschen zu Jesus umkehren und ihr ausschweifendes Leben beenden sollen. Sein Ziel bestand darin, die katholische Kirche von innen heraus zu erneuern. Deswegen gilt er im reformierten Sinne als Vorreformer, der eine Generation vor dem Hauptreformer Martin Luther lebte und wirkte. In der italienischen Stadt Ferrara steht eine Statue von ihm, die ihn zeigt, wie er leidenschaftlich predigt. Leider verstrickte er sich jedoch zu fest in politische Angelegenheiten und spannte auch die Kinder von Florenz dazu ein, um sein Programm durchzuboxen. So steht in einem Lexikon: „Anfang Februar 1497 ließ Savonarola große Scharen von Jugendlichen und Kindern („Fanciulli“) durch Florenz ziehen, die „im Namen Christi“ alles beschlagnahmten, was als Symbol für die Verkommenheit der Menschen gedeutet werden konnte. Dazu zählten nicht nur heidnische Schriften (oder solche, die von Savonarola dazu gezählt wurden) oder pornographische Bilder, sondern auch Gemälde, Schmuck, Kosmetika, Spiegel, weltliche Musikinstrumente und -noten, Spielkarten, aufwendig gefertigte Möbel oder teure Kleidungsstücke.“² Diese Gegenstände wurden dann 1497 und 1498 in Florenz verbrannt. Man nannte dies: Das Fegefeuer der Eitelkeiten. Mit dieser Aktion hat Savonarola den Bogen überspannt und seine Gegner haben ihn ins Gefängnis geworfen, gefoltert und 1498 als Ketzer hingerichtet.³



Nur eine schlichte Steinplatte am Boden auf der Piazza della Signorina erinnert an sein Schicksal. Auf Italienisch steht geschrieben: „An dieser Stelle wurde der Priester Girolamo Savonarola mit zwei seinen Mitbrüdern, dem Priester Domenico Buonvicini und dem Priester Silvestro Maruffi, nach ungerechtem Urteil gehängt und verbrannt am 23. Mai 1498. Nach vier Jahrhunderten wurde dieser Gedenkstein errichtet.“ Zuerst haben meine Frau und ich diese Gedenktafel gar nicht gefunden, so unscheinbar ist sie. Meine Frau sagte: „Sie hätten ihm schon eine Statue widmen dürfen!“ Martin Luther nannte Girolamo Savonarola einen „heiligen Mann“ und verfasste 1523 das Vorwort zu einem Buch von ihm.

¹ Johannesevangelium 14,1-6.

² Wikipediaartikel Savonarola, abgerufen am 04.11.2023.

³ Vgl. Joachim Weinhardt, Artikel Savonarola, RGG, Band 7, Tübingen: Mohr Siebeck, 4.Aufl. 2008, S. 854-855.

Überleitung in die heutige Zeit: Wir leben in der zweiten Renaissance

Auch wir befinden uns heute in der Epoche der zweiten Renaissance: Der Mensch, nicht mehr Gott, steht im Zentrum. Ganz gemäss dem Motto der ersten Renaissance: Homo mensura = „Der Mensch ist das Mass aller Dinge.“ Auch Nacktheit und Pornografie sind in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Wenn man wie Savonarola dieses ausschweifende Leben kritisiert, wird man zwar nicht gerade verbrannt, aber ausgelacht und gesellschaftlich an den Rand gedrängt.

1. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben

A) Jesus tröstet uns in der Versuchung

Wir erschrecken, wenn wir Zeitungen lesen oder Fernsehen schauen und so viel negative Nachrichten auf uns einprasseln. Doch Jesus verspricht uns: „*Euer Herz werde nicht bestürzt.*“ Man kann auch übersetzen: „*Euer Herz werde nicht erschüttert, verwirrt, erregt.*“⁴ In der Bibel steht das Herz für „das Zentrum der Person, den Ort, an dem die Entscheidungen fallen.“⁵ Girolamo Savonarola wollte das Herz der Menschen verändern, indem er schlechte äussere Einflüsse zerstörte. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Jesus ändert unser Herz mit seiner immerwährenden Liebe. Er vergibt uns unsere Schuld, wenn wir ihn darum bitten. Nur die bedingungslose Liebe Gottes verändert unser Herz und unseren Charakter langfristig und nachhaltig. „*Euer Herz werde nicht bestürzt.*“ Jesus tröstet uns, wenn wir schwierige Zeiten erleben. Wenn wir mit ihm sprechen im Gebet, ist er uns nahe und verleiht uns die Kraft, durchzuhalten.

2. Jesus überwindet unsere Einsamkeit, Sucht und Hoffnungslosigkeit

Von Savonarola ist ein treffendes Gebet überliefert: „Herr, wir bitten dich nicht um Ruhe; wir bitten, daß du uns die Kraft und die Gnade schenkst, Mißgeschicke zu überwinden.“ Das wollen wir tun: Missgeschicke und Herausforderungen mit der Hilfe von Jesus überwinden. Im Folgenden werden wir näher auf drei Grundprobleme unserer heutigen Zeit eingehen: Einsamkeit, Sucht und Hoffnungslosigkeit und dann jeweils die Lösungsansätze von Jesus vertiefen.

A) Jesus schenkt uns Gemeinschaft in der Kirchenfamilie statt Einsamkeit

Eine gross angelegte Studie des amerikanischen Generalstabsarztes und Vizeadmirals Vivek Murthy schlägt Alarm: Viele Menschen fühlen sich einsam, isoliert, übersehen und unbedeutend.⁶ Das zieht sich durch alle Alters- und Gesellschaftsschichten. Einsamkeit ist von ihren schädlichen Auswirkungen her vergleichbar mit einer Krankheit, die das Leben drastisch verkürzt.⁷ Das Problem der Einsamkeit wird höchstwahrscheinlich von den USA bald auch nach Europa überschwappen. Jesus bietet uns Gemeinschaft statt Einsamkeit an: Wenn wir an ihn glauben und uns in einer Kirchgemeinde freiwillig engagieren, wird aus einer normalen Kirchgemeinde plötzlich eine Kirchenfamilie! Obwohl wir nicht leiblich miteinander verwandt sind, sind wir doch Schwestern und Brüder im Glauben dank Jesus. Eine gute Möglichkeit dazu ist der Besuch einer Gebetsstunde oder eines Hauskreises, wo man sich regelmässig trifft, miteinander in der Bibel liest, betet und Lieder singt. Viele Hauskreisleiter bieten auch Seelsorge an. Mit den Eglifiguren sehen wir die Szene dargestellt, in der eine Familie bestehend aus Baby, Kind, Frau und Mann um Jesus herum steht. Ein älterer Mann steht einsam und weit weg von Jesus. Doch ein junger Mann berührt ihn an seiner Schulter und lädt ihn auch ein, zu Jesus und in die Kirchenfamilie zu kommen und so seine Einsamkeit zu überwinden. Ich rate allen dazu, Datingplattformen wie Tinder zu löschen und ihr Netflixabo zu kündigen, um mehr Zeit zu verbringen mit sinnvollen Hobbies in Vereinen oder der Kirchgemeinde.



⁴ Vgl. Sprachschlüssel der Elberfelderbibel, S. 2298.

⁵ Sprachschlüssel, S. 2145.

⁶ „People began to tell me they felt isolated, invisible, and insignificant“, S. 4.

⁷ Vgl. Vivek Murthy, Our Epidemic of Loneliness and Isolation: The U.S. Surgeon General's Advisory on the Healing Effects of Social Connection and Community, 2023.

B) Jesus schenkt uns Freude statt Sucht

Das zweite Grundproblem besteht in der Zunahme von Süchten. In unserem Nobel-Nachbardorf kommen Schulkinder schon früh mit Drogen in Kontakt. Auch ich habe kürzlich am Bahnhof Lenzburg Drogen gefunden und sie dann genüsslich in den Abfalleimer geworfen. Neben den bekannten Drogen gibt es auch nichtstoffliche Süchte wie Pornografie, Bulimie und Sportsucht. Bei diesen Verhaltenssüchten wird das Gehirn von eigenen Glückshormonen abhängig. Im Epheserbrief steht dazu: „*Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist*“, wobei „Wein“ hier allgemein für Stoffe steht, die uns süchtig machen können. „*sondern werdet voller [Heiligem] Geist.*“ Der Heilige Geist verleiht uns eine tiefe Freude, die von innen kommt und die unabhängig ist von unseren äusseren Umständen. Wie können wir mit Süchten brechen und dafür die Freude des Heiligen Geistes ergreifen? Der Satz geht so weiter: „*indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn [Jesus Christus] mit eurem Herzen singt und spielt!*“⁸ Mit eigenen Worten zusammengefasst: Wenn wir mit Jesus Christus eine persönliche Liebesbeziehung führen und in einer örtlichen Kirchengemeinde Mitglied werden und so unser geistliches Leben mit anderen Christinnen und Christen pflegen. Auch professionelle Suchtberatungen sind hilfreich. Das Loskommen von einer Sucht kann ein längerer Prozess mit einigen Rückschlägen sein. Im Alten Testament steht die Ermutigung: „*Denn siebenmal fällt der Gerechte und steht (doch wieder) auf.*“⁹ Die Zahl sieben steht für vollkommen, also sehr oft.

C) Jesus schenkt Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit

Das dritte Grundproblem ist die Hoffnungslosigkeit. In den USA geht die Lebenserwartung von Männern stark zurück. Ein Grund besteht in der zunehmenden Hoffnungslosigkeit. „*Tod durch Hoffnungslosigkeit*“ (deaths of despair and the future of capitalism) heisst demnach das neue Buch von Anne Case und dem Nobelpreisträger Angus Deaton. In der Divina Commedia schildert der italienische Dichter Dante Alighieri den Eingang zur Hölle, wie er sich das Höllentor vorstellt: „*Lasst alle Hoffnung fahren, die ihr [hier] eintretet!*“¹⁰ Ein 14-jähriger Knabe erzählte mir kürzlich im Zug, dass er bereits zweimal verprügelt wurde. Nun muss er in eine Stadt umziehen, in der es noch mehr Jugendkriminalität hat. Viele ahnen es: Wir leben an der Schwelle zum 3. Weltkrieg. Doch ohne Hoffnung können wir nicht leben. Jesus schenkt uns eine begründete Hoffnung. Er erklärt: „*Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.*“ Jesus ist nicht nur gestorben, sondern auch auferstanden von den Toten. Jesus hat den Tod besiegt, er lebt und deswegen haben wir die Hoffnung, dass wir nach unserem Tod ewig bei Gott im Himmel weiterleben werden in völliger Liebe, Frieden und Freude. Der Jünger Thomas fragte nach: „*Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?*“ Jesus antwortete ihm: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*“ Jesus vertritt hier den sogenannten Absolutheitsanspruch, dass wir nur dank ihm zu Gott Vater kommen können. Viele Zeitgenossen stossen sich heute an dieser Aussage, dass Jesus der einzige Weg zu Gott sein soll. Gerade gestern führte darüber ich ein Gespräch mit einer Pfarrperson. Aus christlicher Sicht gibt es viele Religionen, die für sich Teilwahrheiten enthalten können. Das Problem der nichtchristlichen Religionen besteht darin, dass sie sich aus eigener Kraft zu Gott hinaufarbeiten wollen durch gute Taten usw. Das Christentum hingegen ist der Glaube, dass Gott in Jesus freiwillig zu uns kommt und wir uns seine Liebe nicht verdienen können. So gesehen ist der Absolutheitsanspruch von Jesus auch ein Akt der Liebe, dass Jesus uns befreit von unserem Kreisen um uns selbst. Wir können Hoffnung weitergeben, indem wir christliche Jugendtreffs gründen und fördern, wo Teenager ihre Freizeit in einem geschützten Rahmen verbringen können und christliche Werte mit auf den Lebensweg erhalten. Dies senkt auch die Jugendkriminalität und den Drogenkonsum. Jugendlich können durch uns Erwachsene hindurchsehen, sie durchschauen uns. Sie merken sehr schnell, ob wir es gut mit ihnen meinen. Deswegen ist es entscheidend, dass wir Teenager trotz ihrer oftmals stacheligen Art bedingungslos annehmen, ohne sie zu verurteilen.

⁸ Epheserbrief 5,18-19.

⁹ Sprüche 24,16a.

¹⁰ Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie, Inferno III, 9 (Das Höllentor). Italienisches Original: „*Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!*“

Schluss: Jesus ist Gott und lädt uns ein, an ihn zu glauben

Jesus zündet hier eine Überraschung, indem er sagt: „*Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!*“ Seine ersten Jünger waren Juden, die schon an Gott Vater glaubten. Nun kommt das Neue: Sie sollen auch an ihn glauben. Hier steht es schwarz auf weiss: Jesus ist Gott! Dies ist die Zusammenfassung des christlichen Glaubens: Gott ist in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden, um uns seine Liebe zu zeigen. Für mich ist dies das wichtigste Dogma, der entscheidende Glaubensgrundsatz: Die Gottheit von Jesus! Damit steht und fällt das ganze Christentum, weil alles andere darauf aufbaut. Jesus lädt uns ein, ihm ganz zu vertrauen und sich auf ihn zu verlassen. Jesus verspricht uns: „*Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*“ Amen.